Drittes Buch.

Zustand, Beschaffenheit, und fernere Befestigung der Stadt Wien unter den Kaysern Ferdinandis und Leopoldo: wie auch denckwürdige Jahrs-Geschichten dieser Stadt

Zu neuen Zeiten,

Von An. 1493. biß An. 1739. exclusivè.

Das I. Capitel.

Königlich-denckwürdige Zusammenkunfft in Wienn, und dieser Stadt Jahrs-Geschichten von An. 1493. biß An. 1520.

Mit dem Todt und Leich-Begängnuß Kaysers Friderici hatte das vorige 1493.te Jahr sich traurig geendet, womit wir auch annebst die mittleren Zeiten beschlossen. Nunmehr aber beym Eingang der neuen Zeiten, und Anfang des 1494. Jahrs, begunten sich vor unsern Kayser Maximiliano und seinem Printzen Philippo neue Freuden hervor zu thun: indeme jenem

eine schöne und reiche Princeßin: diesem aber die Regierung der sammtlichen Niederlanden vermählet worden. Denn als K. Maximilianus mit König Uladislao in Hungarn, nachdem derselbe seine Gesandten zur Kayserlichen Besencknuß nach Wien abgeordnet, den Frieden bestättiget, zohe er von hier nach Jusprück, allwo er am Mitfast-Sonntag den 16. Maji mit des Hertzogs zu Mayland Galeacii Princeßin Blanca, ein herzliches Beylager gehalten.

In diesem Jahr ist in den Oesterreichischen Wäldern und Feldern all meistes Wild crepiret, so ein böses Vorzeichen des Ubels künfftigen Jahrs gewesen.

An. 1495. entstund ein neue Kranckheit in Oesterreich, wovon man vorher noch nie nichts gehört, oder gewust hat. Ursprünglich kam die Seuche mit den Seefahrern aus der neuen Welt herüber nach Spanien: von danen durch die Soldaten und Kauff-Leute nach Neapel und Welschland: von dar nach Franckreich, Teutschland, Oesterreich, und sonderlich nach Wien und all hiesigen Orten. Es war ein abscheulicher Zustand, massen die darmit Behafften am gantzen Leib ausgeschlagen, und voller böser Rauden und Schäbigkeit worden, womit einer offt Jahr und Tag behafft gewesen; viel tausend aber seynd davon gestorben. Es hulff kein eintziges Mittel, ausser das Baad und einige Unguenten, womit doch vielen geholffen worden. Und als dieses Ubel im gantzen Land grassirte, hat ein Hauers-

Mann

Mann nechst Crems ein Brünlein von Crystall-klaren Wasser in seinem Weingart entdecket, welches ein treffliches Antitodum wider diese Seuche befunden worden. Es geschahe daher weit und breit ein grosser Zulauff derer Leuten, und das Wasser ward wie Balsam ums baare Geld verkauffet. Wegen dieser Seuche seynd zu Wien in der Universität die gewöhnliche Lectiones unterlassen worden, und seynd in diesem Jahr alle Schulen lange Zeit gesperret gewesen.

An. 1499. war in Oesterreich und in Wien ein so reichliches Weinlesen, daß man nicht Väßser und Geschirr genug haben können. Man lesete Tag und Nacht, und wehrete solches lange Zeit, also, daß indessen ein Schnee eingefallen. Man machte Geschirre aus den nächsten Brettern, und die nennte man Weinstüben. Vom Lesen biß Pfingsten hinaus seynd auf der Donau 27000. Vaß Wein nach Ober-Oesterreich und weiters geführet worden. In Wien galte die Maaß Gebürg-Wein 2. ß. Landwein die Maaß 1. ß. ein gantzes Jahr hindurch. Daher mißbrauchten ihrer viele den Wein, die sich an solchen zu todt getruncken.

An. 1500. kam ein Becken-Bursche nach Wien, der nahm seine Einkehr bey einem Burgerlichen Meister, und ward nach Gewohnheit mit Speiß und Tranck freundlich erquicket. Doch bey der Nacht ermordete er grausamlich 5. Personen im Hauß, und muste auch ein kleines Kind ohne Barmhertzigkeit von seinen Mord-

Händen sterben. Er entwischte zwar, aber man brachte ihn bald gefänglich ein, und nach vielerley Marter wurde er geradbrechet, und endlich an einen Pfahl aufgericht, aber mit jedermanns grosser Verwunderung, hat er noch eine geraume Zeitlang gelebet.

An. 1501. ereignete sich an Mariä-Himmelfahrts-Abend ein grosse Wasser-Güß, welche 10. Tag lang angehalten. Es geschahe daher unbeschreiblicher und solcher Schaden, den man durchs Wasser in 100. Jahren nicht erlitten. Alles stund unter Wasser, und in den Häusern muste man auf Brettern und Schiffen herumfahren.

An. 1506. und 7. grassirte die Pest sehr starck in Wien, und nebst vielen andern, die von solcher Seuche ergriffen und hingerissen worden, nahm die Anzahl derer Studenten mercklich ab, derer viele hinweg gezohen, viele aber gestorben.

An. 1508. ergosse sich die Donau samt allen anderen Flüssen um Jacobi, und geschahe überall unzehliger Schaden.

An. 1513. war ein sehr kalter Winter, und die Donau dergestalt überfrohren, daß man mit schwer beladenen Wägen hin und wieder fahren können. Den 12. Jenner entstund aber ein erschröckliches Ungewitter, von Regen, Wind, Schauer, Blitz, Donner und Hagel, daß kein Mensch sich aus den Häusern zu gehen getrauete.

An. 1515. sahe Wien ein auserlesenes Schau-Spiel, als 3. gecrönte Häupter, nemlich Kayser

Maximilianus, der Hungarische König Uladislaus, und Sigismundus der König aus Pohlen, Königlicher Heurathen und Bunds-Handlung halber, hieselbst zusammen kommen. Kayser Maximilianus (dessen eintziger Printz und Reichs-Erbe Philippus, König der Spanischen Monarchie, bereits schon An. 1506. gestorben, jedoch zwey Printzen, Carolum und Ferdinandum, deßgleichen nebst andern Princeßinen, eine mit Namen Maria, hinter sich gelassen hatte) ware schon lange Zeit in nützlichen Anschlägen begriffen, wie er durch diese seine Enckien und Spanische Printzen, das edle Oesterreichische Geblüte weiters fortpflantzen, und durch Vermählung und Befreundung mit hohen Potentaten befestigen kunte. Weil aber der alte König in Hungarn Uladislaus einen Printzen Ludovicum, und eine Princeßin Annam hatte, richtete der Kayser seine Gedancken dahin, und liesse durch seine Gesandten wohl 5. Jahr lang mit dem Hungarischen König tractiren, wie denn derentwegen Doctor Joannes Cuspinianus, Wienerischer Stadt-Anwald, 24.mal vom Kayser nach Hungarn geschickt worden. Es wurde endlich zu Ofen, in Beyseyn der Pohlnischen Gesandten, die Sache dahin verabredet, daß wegen allgemeinen Wohlstand der gantzen Christenheit, und Befestigung der Hungarischen Crone, sowohl der Kayser, als die beyden Könige aus Pohln und Hungarn versöhnlich zusammen kommen, und nebst andern Angelegenheiten, die Heuraths-Abrede mündlich solle vollzohen wer-

den. Wobey, als es sein Verbleiben hatte, und von allen dreyen allerhöchsten Häuptern beliebet worden, auf dieses Jahr 1515. auf Lætare oder Mitfast-Sonntag, die Versammlung und Handlung zu Preßburg, angesetzet ward.

Den 16. Martii gelangte also Uladislaus der König aus Hungarn mit seinen beyden Kindern Ludovico und Anna, samt seiner gantzen Hof-Staat und allen Hungarischen Magnaten zu Preßburg an; woselbst den 24. diß darauf auch Sigismundus König aus Pohlen prächtigst eingetroffen. Weil aber der Kayser sich zu Augspurg befande, und sowohl wegen des Reichs Angelegenheiten, als auch Herbeyschaffung einer ansehnlichen Geleitschafft zu seiner Reise, sich verweilete, schickte er indessen den Cardinal von Gurck, als Kayserlichen Gesandten und Bevollmächtigten, der zu Neustadt aus allen Erb-Landen die Land-Stände zusammen ruffte, und zu aller nothdürfftigen Anstalt Verordnung machte; hernach aber sich nach Preßburg verfügte, und die Præliminarien inzwischen mit den Königen abhandelte. Indem aber der Kayser sehr grosse Bereitschafft machte, und hierzu viel Zeit erfordert ward, so hat man sich biß in Monat Julii verweilet; dannenhero die beyde Könige zu Preßburg ungedultig wurden, daß sie lang auf des Kaysers Ankunfft warten müssen.

Endlich den 10. Julii, um 10. Uhr in der Nacht, kame K. Maximilianus, doch ohne Einzugs-Gepränge, zu Wien an, nachdem er auf

dem

dem Schloß Häckingen im Wiener-Wald zween Tage lang aüsgeruhet hatte. Alsbald aber ordnete er seine Gesandten zu beyden Königen ab, welche dieselben zu ihm nach Wien einladen musten. Und nachdem solche Einladung beyderseits beliebt worden, zohe Kayser Maximilianus den 15. Julii mit seiner herzlichen und allerprächtigsten Geleitschafft von Wien aus, den Königen entgegen, und kam selbigen Abend, in einer Sänffte getragen, nach Trautmanstorff, woselbst er: die beyden Könige aber, Uladislaus zu Bruck an der Leytha, und Sigismundus zu Haynburg, übernachtet. Die Zusammenkunfft wolte der Kayser haben nicht weit von Trautmanstorff auf einem nahe am Wald, die Harr genannt, gelegenen Hügel, woselbst er einen hohen Baum aufrichten lassen. Und nachdem solches durch den D. Cuspinianum denen Königen angedeutet, und Uladislao im Namen des Kaysers ein kostbare Sänfften zu seiner Bedienung verehret worden, machte sich der Kayser folgenden Morgen, den 16. Julii, auf, und verruckte nach gedachten Hügel. Gleichwie aber des Kaysers Begleitschafft groß, prächtig, und von der Reuterey alleine bey 2000. Mann, ohne der hohen Ministern und gantzen Adel, die alle aufs ansehnlichste bekleidet gewesen; also waren nicht minder die beyden Könige aufs allerherzlichste ausgerüstet, und zwar Uladislaus umgeben mit einer grossen Menge Husarn, Rätzen und Hungarischen Magnaten; und der König in Pohlen von Türcken, Tartarn,

Moscowitern und Polacken begleitet, die alle neu gekleidet, mit Feder-Büsche gezieret, und jedwedere Nation mit gehöriger Feld-Music versehen war.

Der Kayserliche Hauffen, als derselb auf besagten Hügel ankommen, stellte sich gegen Aufgang der Sonnen in die Paradirung, da dann ihre Harnische von den Sonnen-Strahlen beleuchtet, den Anschauenden das Gesicht vergehen machten. Die Hungarn, als sie im Anziehen von weiten ein so grosses und wohlgerüstes Heer vor sich sahen, erschracken darüber, und sagten untereinander: Wann man Frieden und Heurath stifften wolle, so bedärffe man so viel Eisens nicht; und weil sie daher übel argwöhnten, ritten die Vornehmsten zu beyden Königen, und gaben ihnen zu verstehen: Es sey ein besorgliche Sache, daß beyde Könige, samt den Königlichen Kindern, sich dem Kayser, und einer so förchtlichen Teutschen Macht, so liederlich anvertraueten. Hielten demnach für rathsam, daß man vielmehr umkehren, und sich einer so grossen Gefahr nicht aussetzen solte. Aber König Sigismundus widerredete es, und sagte, er habe ein anders Vertrauen auf den Kayser, und möge gleichwohl derjenige zuruck bleiben, so etwas arges gedencket.

Nach den grossen Hungarischen, Polnischen, und anderer frembder Nationen Hauffen beyder Königen, ritte nechst darein Printz Ludovicus aus Hungarn, in rothen Scharlach mit Gold durchwürckten Kleydern, mit gepüfften Haar unter

ter einem schwartz-sammeten Piret, auf einem schönen und köstlich gezierten Roß, welchen beyderseits viel Hungar- und Böhmische Herren zu Fuß begleiteten. Ihm folgte seine Schwester die Princeßin Anna, im herzlichen Schmuck auf einem vergoldten Wagen, welchen 8. weisse Roß gezogen, sitzend; neben her giengen eben viel von Adel. Alsdann ritte König Sigismundus aus Pohlen, eben in rothen Scharlach, mit einem seidenen Hut bedecket, und von vielen Pohlnischen Herren zu Fuß umgeben. Endlich kame der alte König Uladislaus aus Hungarn, gleich dem Kayser in einer Sänffte getragen, welche samt den Edel-Knaben und Knechten, so die Pferde leiteten, mit rothem Sammet bekleidet war, welches alles, wie gesagt, ihme vom Kayser verehret worden. Um ihn befanden sich ein grosse Anzahl der Hungarischen Prælaten und Magnaten, und war denn dieses ein so prächtiger und herzlicher Aufzug von allen Seiten, dergleichen man in der Christenheit wohl wenig gesehen. Und erschalleten hierbey die Trompeten und Paucken mit lieblichsten Gethöne, wodurch die Ohren, gleichwie durch jenes die Augen, aller Anwesenden höchst belustiget wurden.

Als nun auch K. Maximilianus den Baum erreichet, ließ er die Decke von seiner Sänfften abheben, darauf naheten ihm beyde Könige samt den Königlichen Kindern: derer jedem (weil wegen Königs Uladislai Unvermöglichkeit abgeredter massen alle 5. Königliche Personen auf ih-

ren Sänfften, Pferden und Wägen sitzen blieben) der Kayser die Hand bothe, und sagte in Latein: Dieß ist der Tag, den der HErr gemacht hat, laßt uns darinn freyen und fröhlich seyn! Worauf König Sigmund und Uladislaus gleichfalls in Latein geantwortet, Uladislaus aber die Worte ohne Weinen nicht vorbringen kunte. Die Königliche Kinder, unter denen der Printz Ludovicus damahls im 9.ten, und die Princeßin Anna im 12.ten Jahr waren, grüßten den Kayser demüthiglich, und neigten sich vor ihme mit aller Ehrerbietung, wie sie waren gelehret worden; Printz Ludwig auf seinem Pferd, und die Princeßin in ihrem Wagen, worinne sie aufgestanden.

Nachdem man mit dieser Empfahung bey anderhalb Stunden zugebracht, hat der Kayser mit den Königen eine kleine Jagd angestellet, und darauf den König aus Hungarn mit den Seinen nach Trautmanstorff: den König in Pohlen nach Entzesdorff, die Hungarische, Pohlnische und Teutsche Magnaten aber in andere umligende Dörffer, Flecken und Schlösser einquartiren lassen, er aber der Kayser nahm sein Nachtlager mit dem Cardinal von Gurck zu Laxenburg.

Folgenden 17. Julii fruhe, machte sich der Kayser zeitlich zu Laxenburg auf, und zohe mit seinem Hauffen nach Schwechat, der beyden Könige daselbst zu erwartend. Vorigen Tages war durchaus schönes Wetter, diesen Tag aber fieng

es

Die Königliche Zusammenkunft.

es Morgen fruhe zu tröfflen an, und regnete durchaus den gantzen Tag, womit der Einzug nach Wien in etwas beunlustiget worden. Aus der Stadt zohen den Königen auf ein viertel Meil Weeg bey 1500. Burger, und Burgers-Söhne, alle in roth gekleidet, entgegen, vor denen 6. Raths-Herren im Harnisch ritten, welche den Kayser und beyde Könige im freyen Feld willkommeten. Diesen folgten 600. Mann Fuß-Volck aus dem Reich, alle schön muntiret, auch mit langen Spiessen, und Hand-Röhren bewöhret. Biß ans Thor giengen entgegen die gesammte Ordens-Geistliche, welche alles Heylthum der Stadt Wien mit sich trugen. Hinter ihnen zohen daher, die Schul-Knaben in grosser Menge, deren jeder ein Fähnlein mit den Hungarischen, Pohlnischen und Oesterreichischen Wappen schön gemahlet, truge. Denen folgte die übrige Clerisey der Stadt Wien, dann ferners alle Studenten, Doctores und Professores der gantzen Universität; auf diese kamen endlich die Zechen oder Handwercks-Zünffte mit ihren Fähnen, derer bey 60. gezehlet worden.

Nach überaus grosser Menge verschiedener Nationen Reuterey, auch hoher in- und ausländischer Magnaten, die den Vorzug, unter allerley Music, in die Stadt gemacht, kamen endlich die vornehmsten Räthe beyder Königen, und nach den Kayserl. Trompetern König Sigmund mit Printz Ludwigen zu Pferd, und Kayser Maximilianus mit König Uladislao in ihren Säufften,

ten, alle 4. mit viel grossen Herren und Edlen zu Fuß umgeben; nach ihnen fuhre die Princessin Anna, auf ihrem vergoldten Wagen, worauf 4. andere Gutschen mit der Princeßin Frauenzimmer nachgefolget. Den Nachzug hatten 800. Reuter in schönster Muntur, worauf noch ein grosse Menge zu Pferd und in Wägen, doch ohne Ordnung nachkommen. Dieser Einzug wehrete 2. Stunden lang, und hat man der Pferde, so in der Ordnung eingezogen, bey 3500. gezehlet, und die übrigen ohne Ordnung über 600. geschätzet.

In der Stadt zohe man erstlich nach St. Stephan, allwo unterm Thor der hiesige Bischoff in Bischöfflichen Habit mit seiner Clerisey über den Kayser, die Könige und Königliche Kinder den Seegen gesprochen, worauf die Kayserl. Capell das Te Deum laudamus aufs lieblichst angestimmet. Den König Uladislaum samt seinen Printzen und Princeßin, nahm der Kayser mit sich in die Burg: König Sigmund aber ward im Haasen-Hauß einlogiret. Am folgenden Tag ward allerseits ausgeruhet, und nichts vorgenommen, ausser daß der Kayser die Königliche Kinder mit viel Kostbarkeiten regalirt, und auf folgenden Tag den König Sigmund zu sich auf die Burg erbitten, und einladen lassen.

Darauf wurden die Handlungen vorgenommen, und viel Sessiones gehalten, auch die gantze Zeit in Wien mit allen Freuden, und angestellten Lustbarkeiten, sowohl bey Hof als in der Stadt

passi-

passiret. Endlich aber ward ein doppelte Heurath zwischen den Königlichen Erb-Printzen aus Hungarn, Ludovico, und des Kaysers Encklin Infantin Maria von Castilien; ingleichen zwischen der Königlichen Princeßin aus Hungarn Fräule Anna, und des Kaysers beeden Enckeln, Printz Carln, oder Infanten Ferdinando aus Spanien, geschlossen. Den 22. Julii geschahe die Vermählung, da der Kayser offentlich in der St. Stephans-Kirche mit sonderen Solennitäten sich im Namen seines Enckels mit der Hungarischen Princeßin Anna, trauen liesse, und zur Königin crönete. Unter welcher Handlung er die Princeßin mit lauten Worten anredete: Wiewohl wir jetzund E. L. das Wort gegeben, daß ihr unser Gemahlin seyn sollet, so ist doch solches geschehen, im Namen unserer beyden abwesenden Enckeln, und in Meinung, E. L. an einen von derselben zu vermählen, deme wir auch hiemit ehelichen versprechen. Und weil mein Enckel *Carolus* die Königreiche Castilien und Arragonien: ingleichen sein Bruder *Ferdinandus* das Königreich Neapels zu erben und zu erwarten hat; so erklären und nennen wir hiemit E. L. eine Königin, und wollen euch zu einer solchen gecrönet haben. Dieses sagend, hat er ihr ein goldene Cron auf das Haupt gesetzet. Diese Princeßin wurde nachmahls Ertz-Hertzogs Ferdinandi, ermeldten Infanten aus Spanien, Gemahlin, der mit ihr An. 1521. zu Lintz Beylager gehalten, und 15. Kinder gezeuget.

Nach

Nach dieser Vermählung tratte auch Printz Ludwig von Hungarn auf, deme die Infantin aus Spanien, Maria, des Kaysers Encklin, die der Ursachen aus den Niederlanden nach Wien abgeholet worden, auf gleiche Weiß offentlich getrauet ward. Welcher Handlung sein Herr Vatter König Uladislaus mit Freuden weinend zugeschauet. Nachdem hierauf die Königliche Gesellschafft einige Zeitlang mit allerhand Belustigung, als Renn-Spielen, Turnieren, Täntzen, und dergleichen höchst vergnügt in Wien zugebracht, ritte der K. Maximilianus nach Neustadt, deme die beeden Könige dahin nachgefolget, und als sie auch daselbst höchst vergnügt divertiret worden, nahmen sie mit Trauren ihren Abschied, und verfügte sich ein jeder nach seinen Königreichen.

Es war ein sonderliches Glück-Verhängnuß, daß nebst dem Röm. Kayser, zween Königen, einen Königlichen Printzen, und 2. Königlichen Princeßinen, zween Cardinalen, 13. Bischöffen, zween Päpstlichen Legaten, 6. Fürsten, ein so grosse Anzahl derer Magnaten, und mancherley Nationen bey 3. Wochen lang sich in Wien befunden, gleichwohl kein eintziger Auflauff, Feuer-Schade, oder dergleichen Ungelegenheit, sich begeben und ereignet, sondern alles wohl und glücklich abgeloffen, und gar niemand mißvergnüget von Wien abgereiset.

An. 1516. kam der berühmte Joannes Eckiüs, der Heil. Schrifft Doctor zu Ingolstadt und

Cano-

Canonicus zu Aichstädt, nach Wien, allwo er bey grossen Zulauff des Volcks in Gegenwart der gantzen Universität mit grossem Plausu die hiesigen Doctores oppugniret.

An. 1518. war im Sommer den 7. Julii ein graußliche Sonnen-Finsternuß, welche den Untergang der irrdischen Reichs-Sonne, nemlich Kaysers Maximiliani Todt, vorgesaget. Dieß leidige Vorzeichen ward bestättiget in eben selbiger Stunde durch ein unvermuthete Feuers-Brunst zu Wien, da fast die gantze schöne Singer-Strasse in die Asche geleget worden, deren Ursache aber niemand ausforschen können. Ermelte Finsternuß hat Georgius Tanstetter, ein Wienerischer Mathematicus, 6. Jahr vorhero gesaget, und aus derselben den Todt des Kaysers verkündet; wie er dann dessen, gegen den hiesigen Bischoff Laurentium Saurern und D. Cuspinianum damahls sich vernehmen lassen, er befinde, daß des Kaysers Geburts-Constellation durch dieselbe werde berührt, und verfinstert werden. Es schiene, Kayser Maximiliano müsse solches zu Ohren gekommen seyn, weil er fast um die Zeit dieses Jahrs ihm einen Leich-Sarck verfertigen lassen, den er stets mit sich geführet, und also sich zum Sterben vorbereitet.

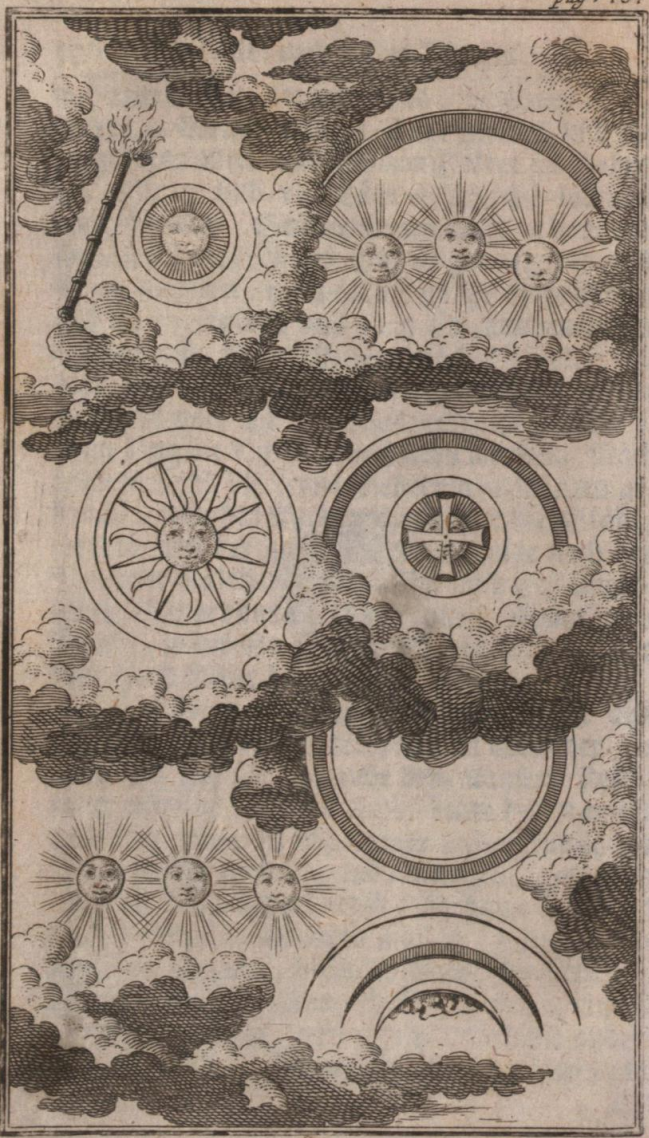
An. 1519. als unser K. Maximilianus aus Tyrol nach Oesterreich gereiset, zu Welß aber liegerhafft worden, starb er daselbst den 11. Jenner, um 3. Uhr nach Mitternacht, und übergab die Seele in die Hand GOttes, das irrdische Reich

mit

mit dem ewigen verwechslend: nachdem er 59. Jahre, 9. Monat, und 21. Täge gelebet, und der Regierung alleine und mit dem Vatter 32. Jahre, 10. Monat und 15. Täge allerhöchst löblichst vorgestanden. Sein Leichnam ward in dem von ihme selbst verordneten Sarcke geleget, und nach Wien geführet, welchem die gantze Hof-Staat und die Gesandten aus allen Erb-Landen in der Trauer und Klag-Kleidern nachgefolget. Als man den 24. dieß zu Wien angelanget, wurde die Leiche nach St. Stephan gebracht, allwo 3. Tage lang die Exequien gehalten worden. Nach solchem ward die Leiche wiederum zu Wagen gebracht, von der Burgerschafft vor die Stadt, ferners von der gantzen Trauer-Folge nach der Neustadt begleitet, und daselbst nach Testamentlicher Verordnung, ohne allen Königlichen Pracht, in der St. Georgen Burg-Kirchen, vor dem Hoch-Altar beygesetzet.

Aber kaum war die Kayserliche Leiche aus Wien abgeführt, so ward von den Ständen ein Land-Tag gehalten, welche dem Kayserl. Testament zuwider, die alte Ambt-Leute des Kaysers und Regierung, sie ungetreuer und eigennützigen Verwaltung beschuldigend, absetzten, und neue an ihrer statt verordneten; da dann die alten nach Neustadt entweichen musten. Hieraus entstund in Oesterreich ein schädliche Zweytracht, indem theils den alten, theils den neuen Ambt-Leuten anhiengen, und eine Parthey die andere mit öffentlichen Schmäh-Schrifften verfolgte.

Die



Wunder-Zeichen zu Wien am Himmel gesehen.

Die Regierung wurde 60. Geist- und Weltlichen Land-Herren übergeben, die musten über alle Einkommen die Rechnung führen, biß einer von des Kaysers Enckeln aus Spanien ins Land kommen würde; worauf man an König Carolum und den Infanten Ferdinandum, diesen Schluß zu hinterbringen, eine Gesandschafft von Wien abgeordnet.

Das II. Capitel.

Wienerische Jahrs-Geschichten von An. 1520. biß 1529.

NEbst deme, daß An. 1520. es im Sommer mehrer und sehr grosse Wasser-Güsse geben, so ereigneten sich im folgenden Monat September darauf zu Wien und nechster Gegend Oesterreichs verschiedene schröckbare Wunder am Himmel, die nichts anders, als des damahligen betrübten Zustands leydigen Ausgangs: ja wohl auch des bald darauf folgenden Türckischen Einfalls und Belägerung der Stadt Wien: wie auch des damahls einreissenden Lutherthums, traurige Vorbotten gewesen.

Am 1. Septemb. also erschiene Nachmittag ein doppelter Circul um die Sonne, und der ward von 3. biß 5. Uhr zwey Stund lang gesehen. Den 4.ten dieß erschiene neben den Circuln ein feurige Fackel.

An. 1521. sahe man den 5. Jenner bey Sonnen-Aufgang Fruhe-Morgens 3. Sonnen mit